32. Jahrgang. Sonnabend, 15. Juni. Morgen-Ausgabe.

Danziger Zeitung.

NEC TEMERE NEC TIMIDE

№ 17730. 1889.

Die „Danziger Zeitung“ erscheint täglich 2 Mal mit Ausnahme von Sonntag Abend und Montag früh. — Bestellungen werden in der Expedition, Ketterhagergasse Nr. 4, und bei allen kaiserl. Postanstalten des In- und Auslandes angenommen. Preis pro Quartal 3,50 Mk., durch die Post bezogen 3,75 Mk. — Inserate kosten für die sieben-gespaltene gewöhnliche Schriftzeile oder deren Raum 20 Pfg. — Die „Danziger Zeitung“ vermittelt Insertionsaufträge an alle auswärtigen Zeitungen zu Originalpreisen.

An Kaiser Friedrichs Todestage.

Das war im Garten vor Friedrichskron,
Da blühten die Rosen so roth,
Und drinnen lag Kaiser Wilhelms Sohn,
Und über ihm schwebte der Tod.

Da standen um ihn die Helden ergraut,
Seine Hand hielt die liebende Frau;
Dort drinnen hörte man keinen Laut,
Und der Himmel, der Himmel war grau.

Was dachtest du wohl, o du Kaiserheld,
Eh' der Erde du wurdest entrückt?
An die Siege auf manchem blutigen Feld,
Die mit Lorbeer das Haupt dir geschmückt?

Dein letzter Gedanke im Erdenthal,
Wem galt er, o herrlicher Geist?
Galt er den Kämpfern mit anderem Stahl,
Den das Schwert der Wahrheit man heißt?

Wie an ihrer Spitze den Muth du entflammt
Für Wahrheit, für Freiheit und Recht,
Für alles, was besseren Welten entstammt,
Zu nimmermüdem Gefecht? —

Was stand vor der Seele dir, theurer Held,
Als die Hand ausstreckte der Tod?
O dachtest des Volks du, das hier in der Welt
Zurückblieb in Thränen und Noth?



Wie es dein sich gefreut — wie dann, als die Nacht
Verlöschend der Hoffnung Schein
Sich auf dich senkte mit tödtlicher Macht,
Wie sie klagten, die Treuen dein?

Wie vom Ostseestrand, wo die Woge sich hebt,
Bis zur Alpe, des Adlers Sitz,
Ein Wort nur von zitternden Lippen gebebt:
„Er stirbt uns, er stirbt, unser Fritz!“

O dachtest du an die unzählige Schaar,
Die draußen bangend und still
Noch harret und hoffet, ob wunderbar
Gott heute nicht retten noch will? —

Ja, du dachtest an sie, denn ein Lächeln spielt
So sanft um den bleichen Mund;
Die Liebe der Deinen, die oft du gefühlt,
Sie erhob dich in dieser Stund'.

Und die Stunde verstrich; rings weint es im Saal,
Es weint das erhabene Weib.
Da drückt' er die Hand ihr zum letzten Mal —
Da entschwebte die Seele dem Leib.

Und es sank die Fahne auf Friedrichskron,
Und von dannen zogen sie leis;
Still schläft er nun, Kaiser Wilhelms Sohn.
Wie blühen die Rosen so weiß!

Und blühen sie wieder, weiß und roth,
Dann trübt sich aufs neue der Blick;
Am Tage von Kaiser Friedrichs Tod,
Da denken voll Schmerz wir zurück.

Doch mit Schmerz nicht allein, denn es blieb uns ja
Im Herzen sein herrliches Bild;
So bleibt er auch künftig uns immer noch nah,
Bis einst keine Thräne mehr quillt.

Ja, sein Bild, das scheidend dem Volk er ließ,
Es rufe den Muth uns wach!
Und wie ihn im Leben einst Jeder pries,
So strebe nun Jeder ihm nach!

A. R . . . . r.

Begabt.

(Nachdruck verboten.)

Erzählung von L. Dilling

5) aus dem Norwegischen von „Homo“.

(Fortsetzung.)

6. Die Confirmation.

Der Sonntag kam mit hellem Sonnenschein. Der große Landauer stand vor der Thür, doch war er nur mit zwei Pferden bespannt. Seit Lorenz' flotter Spazierfahrt hatte man sich immer mit zwei Pferden begnügt.

Lorenz, seine Eltern, Frau Verlund und Sohn stiegen ein, in dem zweiten Wagen fuhren Vindahl, Candidat Finne und die Familie Norderup. Herr Norderup war ein kleiner, untersetzter Mann mit beginnender Kahlköpfigkeit und einem rothbraunen Vollbart.

In der Gemeinde entstand eine Bewegung, als sie in der Kirche erschienen. Lorenz sah gut aus in seinem neuen schwarzen Anzug, das edle Antlitz war noch bleicher als gewöhnlich. Frau Falk schritt an der Seite ihres Mannes, sie schleppte ein steifes, schwarzseidenes Kleid hinter sich, und Frau Verlund imponirte der Menge mit einer violetten Atlasrobe, mit Sammet und Spitzen besetzt, und einem weißen Hut mit einer wehenden Feder. Sie stützte sich auf ihren Sohn, der das Publikum überlegen durch ein Monocle betrachtete, das er in das eine Auge geklemmt hatte.

Die Familie Norderup machte einen weniger vornehmen Eindruck. Die Mutter war wie immer einfach gekleidet, und die kleine Anette, die in den letzten Jahren wenig gewachsen war, sah in ihrem bunten Kleide ziemlich bäuerisch aus. Lorenz stand natürlich obenan. Das war eine Auszeichnung, die den Kindern der Hofbesitzer zu Theil wurde.

Uebrigens beantwortete er alle Fragen des Predigers präcise und gut und die ganze Handlung verlief feierlich und erbauend. Frau Falk saß still und blaß mit gesenkten Augen da, während Madame Norderup fortwährend weinte. Sie hielt das für eine Aufmerksamkeit, die sie dem Prediger schuldig sei, es geschah ungefähr, wie man im Theater applaudirt, um die Schauspieler zu ermuntern.

Auf dem Heimwege sagte Madame Norderup zu Vindahl: „Arme Mamsell Mikkelsen. Sie hat von der ganzen feierlichen Handlung nichts gesehen, sie muß ja den ganzen Tag in der Küche stehen. Aber ich denke, wenn ich das nächste Mal mit Ihnen zur Kirche fahre, so gilt es Ihrer Trauung, Vindahl.“

„Das kann noch lange dauern.“

„Nun warum? Ich wüßte nicht, worauf Sie noch warten wollten. Sie dürfen nicht abreisen, ehe Sie hierüber Bestimmung getroffen haben. Sie ist eine Frau, die zu besitzen sich schon der Mühe verlohnte; denn sie ist tüchtig und häuslich, und außerdem hat sie sich etwas erspart. Nehmen Sie sich in Acht, daß nicht der eine oder andere Windhund kommt und sie Ihnen wegschnappt.“

„Das hat wohl nichts zu sagen“, antwortete Vindahl und bemühte sich, sorglos zu scheinen, während sein Blick unwillkürlich auf Finne fiel.

„Nun, machen Sie nur Anstalten.“

„Sie haben Recht, ich werde mit Georgine sprechen.“

„Heißt sie Georgine?“ fragte Finne. „Das ist ja eine Herbstblume.“

„Ich kenne Männer, die sowohl Blumen, wie Küchengewächse pflücken“, entgegnete Madame Norderup.

Der Candidat biß sich auf die Lippen, und Vindahl sandte der Madame einen fragenden Blick zu; aber sie war beschäftigt, Anettens Haarschleife zu binden.

Zum Diner war nur die Familie und die nächsten Angehörigen versammelt; die Fremden waren erst zu Abend gebeten.

Nach der Tafel ging Vindahl in die Küche zu der Mamsell.

Sie war sehr beschäftigt, und die Küchenschürze war schmutziger denn je.

„Gesegnete Mahlzeit“, sagte er und bückte sich, um sie zu küssen.

Sie trocknete sich die Nase, und wie vor zwei Jahren kam der alte liebe, so wohlbekannte Schnurrbart zum Vorschein, auf welchen er einen zärtlichen Kuß drückte, zum größten Ergötzen für Maren und Brigit, die beim Aufwaschen halfen.

„Morgen muß ich mit dir sprechen. Wir wollen wegen der Hochzeit Entscheidung treffen.“

„Die Aussteuer ist fertig und ich bin auch bereit“, antwortete sie verschämt.

Gegen Abend wurde es lebendig auf dem Hofe. Ein Wagen nach dem anderen rollte heran. Alle Honoratioren der Umgegend, der Landrath, der Prediger, der Amtsrichter, waren mit Frauen erschienen. Aus der Stadt waren u. a. gekommen: der Doctor Condemann mit Tochter und Frau Falks Freundinnen, die beiden Fräulein Binberg, Töchter des verstorbenen Apothekers.

Alle brachten größere und kleinere Packete mit, und Lorenz empfing als Beweis für die freundschaftliche Gesinnung des Betreffenden für seine Familie einige Dutzend Busennadeln und Manschettenknöpfe, gestickte Pantoffeln und Tragbänder, die für sein ganzes Leben ausreichten, ferner eine Menge jener mehr oder weniger unnützen, milden Gaben, mit denen die Confirmanden gewöhnlich überschüttet werden, und schließlich eine Anzahl hübsch eingebundener moralischer Bücher, die man niemals liest.

Im Saale saßen die Damen nach Alter und Rang auf den vergoldeten antiken Stühlen, während die Frau Landrath und Frau Pastorin auf dem Sopha thronten. Die erstere war mager und außerordentlich vornehm, hatte ein goldenes Pincenez auf der Nase und eine Coiffure von brauner Chenille und broncirten Weintrauben im Haar; die rundliche, rothwangige Pastorin trug eine schwarze Hornbrille und eine weiße Spitzenhaube mit langen fliegenden Bändern und drei Rosenknospen über jedem Ohre. Frau Verlund hatte sich zu ihnen gesetzt. Sie lächelte fortwährend und kokettirte unaufhörlich mit ihren dicken goldenen Ringen.

Um das große, tafelförmige Klavier hatten sich die jungen Damen geschaart, während einige wohlhabende Bauernfrauen verlegen an der Thür saßen und ihre zusammengelegten Taschentücher vor sich auf dem Schooße hielten, was ihrer Ueberzeugung nach zum guten Ton gehörte.

Frau Falk präsidirte am Kaffeetische, und die alte Gundhild, die beste Aufwärterin der Stadt, reichte, von Tomine unterstützt, Thee und Kaffee umher. Den Luxus eines Lohndieners kannte man damals noch nicht.

Madame Norderup ging bei den Bauernfrauen umher und ermunterte sie zum Selbstmordversuch, indem sie ihnen unerhörte Quantitäten von selbstgebackenem Kuchen aufnöthigte. Glücklicher Weise hatten dieselben die Geistesgegenwart, einen Theil des ihnen aufgezwungenen zum Vortheil ihrer Nachkommenschaft in die Tasche zu stecken.

Für die Herren wurden im Gartenzimmer Liqueure und Cigarren servirt. Der Landrath ging mit einem Ordensband im Knopfloch einher und war sehr freundlich, während sich der Pastor herablassend mit dem Seminaristen unterhielt.

Der Hofbesitzer, der heute weniger gebeugt erschien als gewöhnlich, zeigte sich als vorzüglicher Wirth, und die Unterhaltung zwischen den übrigen Herren wurde eine sehr lebhafte.

Finne, Lorenz und Ferdinand standen in der offenen Thür und kritisirten die Damen.

Gusta Condemann setzte sich gerade an das Instrument, um zu spielen. Sie war eine strahlende Schönheit mit reichem rothblonden Haar, auf dem ein Kranz blaßrother Rosen lag, während eine blauseidene Robe ihre stattliche Figur umschloß und ihre vollen Formen auf das vortheilhafteste hervorhob.

„Ist sie nicht brillant?“ fragte Lorenz Ferdinand.

„Ja, sie ist hübsch.“

„Aber sie ist viel zu alt für dich“, fiel Finne ein. „Wenn du erst in dem Alter bist, um dich verheirathen zu können, ist sie schon längst verblüht. Das ist eher eine Frau für mich, zumal da sie Geld hat.“

„Finne, Sie wollen sie mir doch nicht wegnehmen?“

„Das kann leicht sein.“

„Wer ist das junge Mädchen, das dort so einsam und verlegen in der Ecke steht“, fragte Ferdinand.

„Das ist meine Cousine Anette Norderup. Hier sind ja nur Erwachsene. Dies ist folglich keine Gesellschaft für sie.“

„Sie wird einst die reichste Partie der Insel“, bemerkte Finne.

„So? Nun, dann will ich sie mir einmal ansehen.“

Ferdinand steuerte direct auf Anette zu, die ihn ganz verwundert anschaute, während der Candidat an das Klavier trat, um Gusta Condemann beim Spielen das Notenblatt umzuwenden. Lorenz blieb auf seinem Platze an der Thüre stehen.

Ferdinand verbeugte sich vor Anette.

„Gestatten Sie, daß ich mich Ihnen vorstelle. Mein Name ist Verlund. Ich habe doch das Vergnügen, mit Fräulein Norderup —“

„Ja.“

„Bis jetzt ist es noch nicht besonders amüsant.“

„Nein.“

„Aber nach Tisch wird es wohl amüsanter werden. Dann wird doch getanzt?“

„Ja.“

„Tanzen das gnädige Fräulein auch?“

„Nein.“

„Das ist aber schade.“

„Ja.“

„Geistreich ist sie nicht“, dachte Ferdinand, „aber das pflegen reiche Erbinnen ja gewöhnlich nicht zu sein.“

Candidat Finne schlug das Notenblatt um. Er stützte den Arm auf die Stuhllehne, und jedes Mal, wenn er sich vorn über beugte, ruhte Gusta beinahe an seiner Brust. Sie fühlte, wie sein Athem ihre Wange streifte.

„Deine Hände zittern so, liebe Gusta“, sagte Amalie Bilberg, „du spielst nicht so gut wie sonst. Du bist sicher nervös.“

„Hier ist es so warm.“

„Ja, namentlich hier beim Klavier, wo wir so dicht bei einander stehen“, bemerkte Hilda Binberg.

Die Fräulein Binbergs hatten die schärfsten Zungen in der ganzen Stadt, sie waren schon in den Dreißigern; aber trotzdem sie vermögend waren, waren sie doch noch unbegeben und hatten die besten Aussichten, auch ferner ledig zu

Zum 15. Juni.

Ein Jahr ist nun verflossen, seit der große kaiserliche Dulder, der Liebling des deutschen Volkes, in seinem Schlosse Friedrichskron für immer die müden Augen schloß. Mancher, dessen Namen zu seinen Lebzeiten täglich in aller Leute Munde war, ist nach einem Jahre schon halb vergessen. Kaiser Friedrich wird, obgleich die Zeit seiner Regierung nur 99 Tage währte und er während dieser Zeit verhindert war, seine Grundsätze zur vollen Geltung zu bringen, niemals von dem dankbaren deutschen Volke vergessen werden. Denn wie kein anderer vorher hat er das deutsche Volk verstanden und demselben volles Vertrauen entgegengebracht. Sagte er doch in seiner Proclamation „An mein Volk":

„Meinem getreuen Volke, das durch eine Jahrhunderte lange Geschichte in guten wie in schweren Tagen zu meinem Hause gestanden, bringe ich mein **rückhaltloses Vertrauen** entgegen. Denn ich bin überzeugt, daß auf dem Grunde der untrennbaren Verbindung von Fürst und Volk, welche, unabhängig von jeglicher Veränderung im Staatsleben, das unvergängliche Erbe des Hohenzollernstammes bildet, meine Krone allezeit eben so sicher ruht, wie das Gedeihen des Landes, zu dessen Regierung ich berufen bin und dem ich gelobe, ein gerechter und in Freud' wie Leid ein treuer König zu sein."

Das ist das einzige Programm aus den 99 Tagen und es wird noch bestehen, wenn die Urheber der falschen Programme längst schon der verdienten allgemeinen Verachtung anheimgefallen sind. Keine Silbe findet sich in den Worten und in den Aufzeichnungen Kaiser Friedrichs, daß er je daran gedacht hätte, nach der Vorschrift der heutigen socialpolitischen Modeärzte das Volk nach dem Recept des beschränkten Unterthanenverstandes auch gegen seinen Willen **von Oben her** glücklich machen zu wollen. Nicht in der Bewunderung und **Gängelung von Oben**, sondern in der **freien Mitwirkung und in der Liebe und dem Vertrauen eines freien Volks** sah er das Heil für Fürst und Volk zugleich; und wenn es ihm vergönnt gewesen wäre, seine erhabenen und auf freien Grundanschauungen basirten Grundsätze zur Durchführung zu bringen, so würde er erfahren haben, daß er nicht umsonst sein ganzes Vertrauen auf das deutsche Volk gesetzt hatte, daß ihm dasselbe vielmehr gleichfalls volles Vertrauen und aufrichtige Liebe entgegengetragen.

Es hat nicht sein sollen. Aber das deutsche Volk wird dessen nie vergessen, der bei seiner Thronbesteigung gesagt hat:

„Ich will, daß der seit Jahrhunderten in meinem Hause heilig gehaltene Grundsatz **religiöser Duldung** auch ferner allen meinen Unterthanen, welcher Religionsgemeinschaft und welchem Bekenntnisse sie auch angehören, zum Schutze gereiche. **Ein Jeglicher unter ihnen steht meinem Herzen gleich nahe** — haben doch alle gleichmäßig in den Tagen der Gefahr ihre volle Hingebung bewährt."

Ein bekannter Reichstagsabgeordneter widmete dem zu früh Dahingegangenen folgende Worte: „Wer so litt, wer so dachte, wer solches wollte, **der stirbt der Welt nicht mit dem letzten Athemzuge seines Mundes.** Die Lorbeeren, welche er auf blutigem Schlachtfeld gepflückt hatte, sie verblaßten vor dem größeren Heldenmuthe, mit dem der kranke Kaiser dem schleichenden Tode in aussichtsloser Krankheit entgegensah. In stummem Schmerz erwarb er die Bewunderung seiner Zeit. Aber die Welt bewundert ihn nicht nur, **sie liebt ihn auch. Er war der edle, vornehme, humane Geist, dem die Herzen entgegenschlugen, die Herzen der Völker, die in ihm den Bürgen des Friedens sahen, die Herzen der Unterdrückten, die sich unter seinem Schutze sicher glaubten."**

Die bis jetzt noch kleine Schaar, welche Kaiser Friedrichs Grundsätze hoch und sein Andenken heilig hält, wird es als ein **Vermächtniß Kaiser Friedrichs** betrachten, die Flamme, welche der Unvergeßliche in unzähligen deutschen Herzen entzündet hat, zu unterhalten, bis sie über dem ganzen deutschen Volke leuchtet. Bis zur Erreichung dieses Zieles wird diese Schaar der von Kaiser Friedrich gegebenen Parole folgen: **„Furchtlos und beharrlich vorwärts!"**

Deutschland.

Berlin, 14. Juni. Die heute vorliegenden **schweizerischen Blätter** beschäftigen sich vorwiegend **mit dem Streite mit Deutschland.** Dabei wird das gute Recht der Eidgenossenschaft von allen, auch den deutschfreundlichsten Blättern kräftig betont. So erinnert die „Neue Züricher Ztg." an die Worte, welche der Minister v. Puttkamer am 27. Januar 1888 im Reichstag sprach:

„Ich bleibe bei der Behauptung, und die muß mir der Reichstag glauben, daß ich weder hier noch in der Schweiz agents provocateurs halte oder bezahle, und daß, wenn Agenten, die mit Ermittelungen befaßt sind, namentlich im Auslande, diese Grenzen überschreiten, die zu überschreiten ihnen dringlich verboten ist, das auf ihre Gefahr und Kosten geschieht."

Das genannte Blatt erklärt, die Schweiz hätte die Verleugnung und Bestrafung des Hrn. Wohlgemuth erwarten dürfen, und fährt fort:

„Statt dessen wurden an die Schweiz Forderungen gestellt, die zu erfüllen ihr einfach unmöglich ist, so sie nicht auf ihre volle Souveränität und nicht auf eine bloße Scheinselbständigkeit Anspruch erhebt. Es wurde ihr zugemuthet, die Polizeiorgane fremder Staaten auf ihrem Boden ungehindert und frei wie ihre eigenen schalten zu lassen, und es sollte ihr sogar vorgeschrieben werden, was für Personen sie auf ihrem eigenen Boden Aufenthalt und Niederlassung gewähren dürfe. Darauf gab es keine andere Antwort als ein entschiedenes Nein. Niemand bei uns verkennt, wie wichtig freundschaftliche Beziehungen zu Deutschland für unser Land sind; niemand verhehlt sich die Gefahr, welche die deutsche Feindschaft in allen Eventualitäten für uns bilden müßte. Aber die Schweiz will nichts von der großen europäischen Politik; sie weiß, daß sie darin nichts zu gewinnen und nur zu verlieren hat. Wenn sie einmal Krieg führt, so wird es ein Kampf um ihre Freiheit und Selbständigkeit sein. Was würde uns die Freundschaft eines noch so mächtigen Staates nützen, wenn wir ihr das opfern müßten, was wir einzig zu vertheidigen haben: Selbständigkeit und Freiheit."

Aehnlich äußert sich die Baseler „Nat.-Ztg." Die „Bern. Ztg." welche wirthschaftspolitische Repressalien erörtert, schließt ihre Ausführungen mit den Sätzen:

Im Jahre 1887 betrug die Einfuhr aus Deutschland in die Schweiz 263 647 069 Fr., die Ausfuhr aus der Schweiz nach Deutschland 164 867 880 Fr.; im Jahre 1888 betrug die Einfuhr 253 771 416 Fr., die Ausfuhr 164 486 898 Fr. Welche Ziffern wird die Conflictszeit aufweisen? Gewiß, Deutschland kann auch rechnen. Es hat aber auch schon Momente gegeben, wo Deutschland die Rechnung ohne den Wirth gemacht hat.

Wenn es den deutschen Officiösen übrigens, bemerkt dazu die „Voss. Ztg.", eine Genugthuung gewähren sollte, in ihrem Kampfe gegen die Schweiz wenigstens einen Bundesgenossen zu erhalten, so dürfen sie sich freuen, daß Herr — Heinrich Joachim Gehlsen soeben ein Pamphlet versendet, in welchem er seiner Freude Ausdruck giebt, daß „ein Mächtigerer" über den eidgenössischen Bundesrath gekommen sei, als er, der „Reichsglöckner", der aus der Schweiz ausgewiesen worden ist, weil seine Thätigkeit die Eidgenossenschaft in einen Conflict mit Deutschland bringen könne. Die Zurücknahme dieser Ausweisung ist jüngst vom schweizer Bundesrath abgelehnt worden.

* **[Erloschenes Mandat.]** Unter den Drucksachen des Reichstags ist nachträglich noch ein Bericht der Geschäftsordnungs-Commission über die Fortdauer des Mandats des Abg. Dr. Delbrück (Stralsund-Rügen) erschienen. Der Genannte, bisher außerordentlicher Professor ohne Gehalt, hat jetzt ein Gehalt empfangen. Die Mehrheit der Commission war der Ansicht, daß das Mandat hiermit erloschen sei. Sie ging von dem Grundsatz aus: Jedes Mitglied des Reichstages, welches bisher ein besoldetes Reichsamt oder besoldetes Staatsamt nicht besessen hat, mag es also Privatmann oder unbesoldeter Beamter gewesen sein, verliert Sitz und Stimme, sobald es besoldeter Reichs- oder Staatsbeamter wird, und kann seine Stelle in dem Reichstage nur durch neue Wahl wieder erlangen.

* **[Aus dem oberschlesischen Bergrevier.]** Die für das oberschlesische Bergrevier getroffene Anordnung, daß die Schankstätten an sämmtlichen Vorschuß- und Löhnungstagen für die Bergleute, d. h. am letzten jeden Monats, den beiden ersten Tagen und vier Tagen in der Mitte jeden Monats, völlig geschlossen sein sollen, ist für die Schankstätten, die ohnehin nach der Polizeiverordnung von 1882 die Geschäftslokale nur von 8 Uhr Morgens bis 5 Uhr Nachmittags offen halten dürfen, ein so harter Schlag, daß sich die Gast- und Schankwirthe zur gemeinsamen Vertretung ihrer Interessen zusammengethan haben. Uebrigens hält man, wie der „Voss. Ztg." geschrieben wird, diese aus Mißtrauen gegen die Schankwirthe hervorgegangene Maßregel fast allgemein für gründlich verfehlt, da die Schließung der Schankstätten auf mehrere Tage die Bergleute nur verleiten würde, sich größere Mengen von Branntwein ins Haus zu legen, und es der Aufhetzung seitens der Schankwirthe, die man jetzt als die Hauptvertreter der letzten Ausstände hinstellen möchte, nicht bedarf, um neue Arbeiterbewegungen hervorzurufen, wenn sich die Grubenverwaltungen nicht entschließen, die Mißstände abzustellen, welche neben den niedrigen Löhnen Anlaß zur Unzufriedenheit der Bergleute geben.

Dresden, 13. Juni. Der internationale **Thierschutzcongreß** hat Bern zum nächsten Congreßort bestimmt.

Augsburg, 13. Juni. In der heutigen dritten Hauptsitzung der **allgemeinen deutschen Lehrerversammlung** wurde der Antrag Weichsels, welcher eine zweiklassige Bürgerschule im Anschluß an die Volksschule fordert, angenommen. Der Antrag verlangt die Errichtung einer Mittelschule, welche den weitergehenden Bedürfnissen des gewerblichen Lebens entspricht, im organischen Anschlusse an die Volksschule. Auf Antrag Krebs (Gotha) wurde eine einheitliche, als Norm geltende Rechtschreibung im Interesse der Schule sowie der nationalen Einheit für dringend nothwendig erachtet. Nach dem Schluß der Versammlung fand eine Gedächtnißfeier am Grabe des Jugendschriftstellers Christof v. Schmidt statt, bei welcher der Schulrath Bauer einen Lorbeerkranz niederlegte.

Oesterreich-Ungarn.

Wien, 13. Juni. Wie die „Presse" meldet, hat die Regierung Verhandlungen mit der **Carl-Ludwigsbahn** wegen Legung eines zweiten Geleises auf der Strecke Tarnow-Przemysl eingeleitet. Das an der Börse verbreitete Gerücht von der angeblich bevorstehenden Verstaatlichung der Carl-Ludwigsbahn entbehrt der „Presse" zufolge jeder Begründung. (W. T.)

Frankreich.

Paris, 13. Juni. **Laguerre, Laisant und Déroulède** reisen morgen Abend nach London, werden am Sonnabend zurückkehren und am Sonntag in Lisieux (Calvados) eine Versammlung abhalten. (W. T.)

Paris, 13. Juni. Opportunistischen Blättern zufolge geben die 30 000 neu entdeckten Briefe zu sieben schweren **Anklagen gegen Boulanger** Anhalt. Boulanger selbst hat jedoch gegenüber mehreren Berichterstattern erklärt, daß der Inhalt der gefundenen Briefe ganz harmlos sei.

Von der Marine.

V Kiel, 13. Juni. In Sachen betreffend den Unfall der Yacht „**Anna Margarethe**", welcher bekanntlich durch einen Torpedoschuß des Panzerschiffes „Oldenburg" veranlaßt wurde, ist eine **Untersuchung** eingeleitet. Zur Wahrnehmung der Interessen des Marinefiscus ist eine Commission niedergesetzt, bestehend aus dem Capitän zur See z. D. v. Levetzow und dem Schiffsbau-Ingenieur Pannecke. Die Yacht ist 1861 erbaut, 25,38 Registertons groß und Eigenthum des Schiffers Tüchson aus Heiligenhafen, der volle Entschädigung für seinen Verlust beansprucht.

Telegraphischer Specialdienst
der Danziger Zeitung.

Berlin, 14. Juni. Der „Reichsanzeiger" enthält den **amtlichen Bericht** des Corvetten-Capitäns Hirschberg über das Gefecht und die **Erstürmung des befestigten Lagers Buschiris** am 8. Mai. Von den Schiffen „Leipzig", „Carola" und „Schwalbe" wurden in Bagamoyo um 6 Uhr die Offiziere und Mannschaften gelandet. Nachdem das Stationshaus in der Stadt und die Mission mit 2 Offizieren und 90 Mann besetzt und eine Bootswache zurückgelassen war, wurde mit 10 Offizieren, 2 Aerzten und 210 Mann um 7 Uhr mit der Wißmann-Truppe abmarschirt. An der Spitze marschirte ein Drittel der letzteren von der leichtesten Gattung, dahinter die Artillerie, die Marineleute und zwei Drittel der Wißmann-Truppe. Die letztere sollte ausschwärmen gegen das Lager, die Flügel desselben umfassen und die Marineleute sollten einen Frontangriff machen. Die Wißmannstruppe schwärmte aus; die Grundlinie begann auf 1000 Meter ein lebhaftes Feuer; auf 400 Meter herangekommen, gingen die deutschen Landungstruppen durch die Schützenlinie der Wißmannstruppe hindurch und stürmten mit kurzem Sprunge unter Hurrahrufen. Unterlieutenant Schelle erreichte zuerst die Umzäunung und nahm dieselbe mit außerordentlicher Gewandtheit. Hierdurch angefeuert gelang es den Mannschaften unter höchster Anspannung, in kurzer Zeit Lücken in die Pallisaden zu reißen und durch dieselben einzudringen. Mit dem Bajonnet wurde der Feind geworfen und die Hütten gestürmt. Nach kurzem, erbittertem Handgemenge war der Feind theils niedergemacht, die übrigen aus dem Lager geworfen und von dem umgehenden rechten Flügel der Wißmannleute befeuert. Das hohe Gras und die Frische des Feindes, sowie die Ermüdung der eigenen Truppen begünstigte die Flucht. Die Befestigungen wurden zerstört, die Hütten niedergebrannt, ein zu schweres Geschütz vernagelt, ein leichteres weggeführt. Nach einer Rast wurde um 12 Uhr der Rückmarsch angetreten. Derselbe stellte nach den vorherigen Anstrengungen die höchsten Ansprüche an die Leistungsfähigkeit und Energie der Truppen, da die Todten, Verwundeten und vom Hitzschlag Betroffenen zu tragen waren und Mangel an Erfrischungen sich schlimm fühlbar machte. Das Verhalten der Offiziere und Mannschaften war tadellos. Der Marsch auf ungünstigem Terrain und bei der tropischen Hitze war in hohem Grade anstrengend, jedoch war bei dem Angriff jede Müdigkeit besiegt und der Sturm wurde mit großer Bravour von allen Mannschaften ausgeführt. Dem rücksichtslosen und schnellen Vorgehen der Offiziere und Mannschaften sind die an Zahl verhältnißmäßig geringen Verluste zu verdanken.

— Der **Kaiser** wird sich am 18. Juni früh zur Theilnahme an den **Wettiner Festlichkeiten** von hier nach **Dresden** begeben, aber bereits in der Nacht zum 19. Juni von dort nach Schloß Friedrichskron zurückkehren. Der Kaiser soll beabsichtigen, vor seiner Reise nach England einen mehrwöchentlichen **Aufenthalt an der norwegischen Küste** zu nehmen. Hierzu sollen besonders seine Leibärzte gerathen haben. Auch soll Dr. Güßfeldt, der die Küste ganz genau kennt, schon Vorschläge über die Wahl des Aufenthaltsortes gemacht haben.

Berlin, 14 Juni. Die **Kaiserin** leidet an einer leichten **Fußverstauchung**, welche, so unbedeutend sie ist, doch die hohe Frau am Gehen hindert und sie nöthigt, sich tragen zu lassen.

— Morgen Vormittag 10 Uhr findet auf Befehl des Kaisers aus Anlaß des **Sterbetages Kaiser Friedrichs** in der Friedenskirche zu Potsdam eine **Gedächtnißfeier** statt, welcher die hohen Herrschaften beiwohnen werden. Der Gottesdienst wird vom Pastor Windel abgehalten, wobei der Sängerchor der Zwölf-Apostel-Kirche die liturgischen Gesänge ausführt. Nach Bestimmung des Kaisers soll aus Anlaß des ersten Jahrestages des Ablebens Kaiser Friedrichs am Sonntag, den 16. d., in allen Garnisonkirchen des Landes und auch in der Domkirche zu Berlin eine geeignete Gedächtnißfeier in Verbindung mit dem Hauptgottesdienste in gleicher Weise stattfinden, wie dies am Sonntag den 10. März aus Anlaß des Ablebens des Kaisers Wilhelm I. geschehen.

— Nach dem „Reichsanzeiger" ist dem Minister **v. Bötticher** Stern und Kreuz der Großcomthure des **königlichen Hausordens** von Hohenzollern verliehen worden.

— **Graf Herbert Bismarck** reist heute Abend zu einem dreiwöchentlichen Urlaub nach Königstein und Taunus ab.

— Die Londoner „**Times**" empfiehlt Deutschland, **den Zwist mit der Schweiz** in gütlicher Weise beizulegen. Wiedervergeltungsmaßregeln würden nur ihren Zweck verfehlen, im Falle eines Krieges in Europa aber die Schweiz in die Arme Frankreichs treiben.

— Eine Petersburger Mittheilung der officiösen Berliner „**Politischen Nachrichten**" verweist auf eine **kaiserliche Verordnung in der jüngsten russischen Gesetzsammlung**, welche trotz ihrer Wichtigkeit von der auswärtigen, insbesondere auch von der deutschen Presse nicht beachtet worden sei. Die Verordnung behandelt das **Budget des Kriegsministeriums** von 1889 bis 1893, das erst im Mai d. J. publicirt ist. Die Verspätung der Publication dürfte wohl mit der Convertirung im engsten Zusammenhange stehen. Als Grundlage der dem Kriegsminister für die nächsten vier Jahre zu bewilligenden Credite gilt der Buget-Anschlag von 1888 in Höhe von 211 Millionen Rubel. Hierzu soll in jedem der nächsten vier Jahre ein Betrag nach und nach zugeschlagen werden, der in einem früher nie publicirten Ukas vom 13. Mai 1888 festgesetzt ist, so daß die bezüglichen Beträge nicht bekannt sind. Die im Laufe der letzten Jahre ergangenen Verordnungen erschweren sehr den Einblick in die russischen Kriegsbudgets. Die neueste Publication scheint zu bezwecken, in der öffentlichen Meinung Stimmung für weitere russische Finanzoperationen zu machen. Wollte die russische Regierung durch diese Publication ihre friedlichen Absichten darthun und die Befürchtungen zerstreuen, welche die Veröffentlichung jener vorjährigen Verordnung betreffend die Uebertragbarkeit der Credite erregt hatte, so mußte sie den Freimuth bis dahin treiben, auch jenen Ukas zu publiciren, der jetzt nur dem Datum nach angegeben, in seinem Inhalt aber nach wie vor unbekannt bleibt.

— Unser Berliner ⚓-Correspondent telegraphirt: Die **Samoa-Conferenz** hat heute ihre **letzte Sitzung abgehalten.** Nachdem auf Verlangen Amerikas die bisherigen Beschlüsse in unerheblichen Punkten abgeändert worden waren, wurde **der Vertrag über Samoa von den Bevollmächtigten der drei Mächte unterzeichnet.**

— Dem „Kuryer Warszawski" zufolge stehen die Magazine der Bahn Iwangorod-Dombrowo in **Radom** in Flammen.

Wien, 14. Juni. Die „Neue Freie Presse" richtet einen scharfen Angriff gegen den serbischen Regenten **Ristic.** Nach dem Toast des Zaren auf den Fürsten von Montenegro bedeuten die serbischen Liebäugeleien mit Rußland einen Verrath an König Alexander, sowie gegenüber der Dynastie Obrenowitsch, da nicht die letztere, sondern Fürst Nicolaus von Montenegro oder der serbische Prätendent Peter Karageorgewitsch das Herz des Zaren besitzt.

Pest, 14. Juni. Der „**Pester Lloyd**" stellt fest, die Berliner Telegramme der letzten Tage deuteten auf eine in Deutschland bestehende **Verstimmung gegen Rußland** hin. Bei dem indifferenten, friedfertigen Tone der deutschen Presse, welche selbst den bekannten Toast des Zaren unbeachtet ließ, sei dies nicht vorauszusehen gewesen. Die politische Haltung Deutschlands gegen Rußland sei seit Monaten wenig mehr, denn große Reserve. In Folge der letzten russischen Finanzoperation habe sich Rußlands Kriegstüchtigkeit gehoben, um so mehr, als dasselbe seine **Rüstungen** ununterbrochen fortsetzte. Die letzteren könnten, da niemand Rußland anzugreifen beabsichtigt, nur einen **offensiven Zweck** haben. Die in Deutschland bekundete Gleichgiltigkeit, fährt das der ungarischen Regierung nahestehende Blatt fort, gegenüber dem Zarentoaste zeugt von einem hohen Maße von Friedfertigkeit, da Rußland seit Monaten deutsche Dienste beansprucht und empfängt. Wenn jemand die Dienste eines anderen annimmt, darf man allenfalls Anerkennung, nicht öffentliche Verleugnung erwarten, welche verletzend wirken muß. Thatsächlich scheint die Verstimmung über den Zarentoast in den maßgebenden Kreisen Berlins größer zu sein, als in der deutschen Presse hervortrat. Kein Vernünftiger giebt einem offen sich einbekennenden Gegner Mittel an die Hand, ihm zu schaden. Demnach ist voraussichtlich, daß die großen **russischen Finanzoperationen** deutscher Obligationeninhaber eine Fortsetzung nicht mehr erfahren. Die Operationen dürften unwiderruflich zu Ende sein. Den von den deutschen Börsenblättern geltend gemachten Geldüberflüssen werden wohl Verwendungen im Interesse des eigenen Landes nicht fehlen, welche zwar geringere Zinsen, aber größere Sicherheit bieten.

Pest, 14. Juni. Im **Abgeordnetenhause** interpellirte heute der Abg. Iranyi die Regierung, weshalb die tief einschneidende **Reform des Centraltarifs** für Eisenbahnreisende nicht der Legislative vorgelegt werde. Der Handelsminister erklärte, dies sei eine administrative Verfügung, wofür er die volle Verantwortung übernehme. Für die Regierung sei nicht die finanzielle Frage ausschlaggebend, vielmehr sei die speciell volkswirthschaftliche maßgebend.

Paris, 14. Juni. In Gondrecourt (im Departement Meuse) fand heute eine ernstliche **Schlägerei zwischen französischen und italienischen Eisenbahnarbeitern** statt. Der Anlaß war die angeb-

---

bleiben. Sie waren die Modejournale der Stadt und hatten heute wiederum alles durch ihre reichen Toiletten in Aufregung versetzt.

Fräulein Condemann schloß mit einem Accord.

„Ich schlage vor, wir machen eine Promenade durch den Garten", sagte der Candidat. „Jetzt im Herbst steht er in voller Farbenpracht. Es geht mit den Blumen ebenso, wie mit den Damen. Sie sind im Herbst am schönsten."

„Ich habe schon gemerkt, daß Sie für die voll erblühten Rosen schwärmen."

Die Jugend strömte in den Garten, die Hausfrauen folgten verlegen in einem dichten Haufen.

Die Frau Landrath, die Frau Pastorin und Frau Berlund blieben allein im Zimmer zurück.

„Ich wünschte, wir hätten die Abendmahlzeit schon hinter uns, damit wir aufbrechen können", meinte die Frau Landrath. „Wir arme Beamte sind gezwungen, alle möglichen Gesellschaften zu besuchen, um uns populär zu machen."

„Ja, leider", meinte die Frau Pastorin und stopfte ein großes Stück Kuchen in den Mund.

„In der Hauptstadt kann man sich seinen Umgang selbst wählen. Wir verkehren nur mit vornehmen Leuten", bemerkte Frau Berlund.

„So, thun Sie das?" sagte die Landräthin kühl und musterte sie durch ihre Lorgnette.

Candidat Finne und Gusta Condemann, die an der Spitze gingen, bogen in eine Seitenallee ein und trennten sich von der Gesellschaft.

Lorenz stand in der Gartenthür und sah ihnen nach.

„Jetzt fängt Finne an, Gusta Condemann den Kopf zu verdrehen. Aber wart' nur bis heute Abend. Dann werde ich sie in die Fliederlaube locken und ihr dort meine Liebe gestehen. — Ich glaube doch, daß sie den Gutsbesitzer dem armen Candidaten vorziehen wird."

Er folgte der Gesellschaft langsam.

Die kleine Anette saß allein auf einer Bank und schurrte mit den Füßen im Sande. Sie lächelte Lorenz freundlich zu, als er an ihr vorüberschritt; er aber ging gleichgiltig weiter. Sie seufzte tief auf und begann von neuem ihre vorige Beschäftigung.

Finne und Fräulein Condemann entfernten sich weiter und weiter. Sie hatte ihr Kleid mit der einen Hand aufgenommen und zeigte kokett ein Paar kleiner blauseidener Schuhe.

Jetzt konnte Lorenz sie nicht mehr sehen. Sie waren in den am Ende des Gartens belegenen Parkanlagen verschwunden. (Fortsetzung folgt.)

liche Tödtung eines Franzosen durch einen Italiener. Bei dem Zusammenstoß wurde ein Italiener verwundet und mehrere Schankstätten zerstört. Es sind Vorkehrungen getroffen, um die Wiederholung der Ruhestörung zu verhindern. Der italienische Botschafter, General Mamabrea, conferirte heute wegen des Zwischenfalls mit dem Minister des Aeußern Spuller.

Paris, 14. Juni. Bei einem gestern dem Commissariat der Ausstellung von den Vertretern der auswärtigen Aussteller gegebenen Bankett hielt der Ministerpräsident **Tirard** in Erwiderung eines Toastes des Generals Franklin eine Rede, in welcher er die Anwesenden aufforderte, ihren Landsleuten die Versicherung zu ertheilen, daß die Regierung der Republik, soweit sie ihrer Würde und Ehre dabei nichts vergebe, auf das aufrichtigste wünsche, **mit der ganzen Welt in gutem Einvernehmen zu leben.**

Danzig, 15. Juni.

* **[Saatenstand in Rußland.]** Das beim russischen Domänenministerium bestehende Departement für Ackerbau und Volksindustrie ließ sich von seinen über ganz Rußland vertheilten Correspondenten über den gegenwärtigen Stand der Saaten in den einzelnen Gegenden Rußlands Bericht erstatten und erhielt darauf mehr als tausend verschiedene Berichte. Nach denselben können die diesjährigen Wintersaaten in Rußland im allgemeinen als mittelmäßig bezeichnet werden und es bleibt der Stand derselben hinter dem Vorjahre namhaft zurück. Als Grund der minder günstigen Entwickelung der Wintersaaten wurden Mangel an Schnee und starke Fröste während des letzten Winters angegeben, wodurch insbesondere der Weizen stark gelitten hat. Der Stand der Wintersaaten in Südrußland wird in den Berichten durchgehends als ein unbefriedigender oder schlechter bezeichnet. Die heutige Wintersaat wird demnach eine kaum mittelmäßige Ernte ergeben. Was die Sommersaaten anbelangt, so werden dieselben im allgemeinen als verspätet und schwach bezeichnet. Nur in Südrußland, mit Ausnahme des Gouvernements Jekaterinoslaw und des Landes der donischen Kosaken, können die Sommersaaten als befriedigend und im Gouvernement Cherson als vorzüglich bezeichnet werden.

* **[Brückenbau.]** Vom Thornschen Weg nach der Hopfengasse führte bis jetzt über den Trennungsgraben eine hölzerne Brücke, über welche ein Geleise der Speicherbahn läuft. Da diese Brücke nicht stark genug war, um beladene Wagen oder Locomotiven zu tragen, konnte sie nur von leeren Wagen befahren werden. Dieses verursachte im Betriebe der Speicherbahn mancherlei Störungen, so daß eine Verstärkung der Tragfähigkeit jener Brücke schon seit geraumer Zeit ins Auge gefaßt worden war. In der neueren Zeit hat sich nun die Kaufmannschaft entschlossen, von einer Verstärkung der alten hölzernen Brücke Abstand zu nehmen und dicht neben derselben auf der westlichen Seite eine neue eiserne Brücke zu bauen, welche noch in diesem Jahre fertig werden soll.

* **[Schwere Körperverletzung.]** Als vorgestern Abend gegen 10 Uhr Capitän Monsen, der Führer des norwegischen Dampfers „Bergliot", welcher an der Kartoffelbrücke bei Legan zur Abfahrt bereit lag, mit seinem ersten Maschinisten Claus Lundt von einem Spaziergange zurückkehrte und eben das Boot besteigen wollte, welches sie zum Dampfer hinfahren sollte, sprang plötzlich ein Unbekannter mit den Worten auf sie zu: „Wart, Capitän, nun hast es!" und versetzte dem ersten Maschinisten einen tiefen Messerstich in die linke Schulter und lief davon. Bisher ist der Attentäter nicht ermittelt worden, doch scheint festzustehen, daß die Verletzung dem Capitän gelten sollte und der Maschinist nur in Folge eines Irrthums verletzt worden ist. Der Dampfer mußte gestern Vormittag ohne ersten Maschinisten unseren Hafen verlassen, während der Verletzte Aufnahme im Stadtlazareth gefunden hat.

W. **Bohnsack**, 13. Juni. Ein eigenartig belebtes Bild gewährt jetzt die **Weichselstrecke von der Mündung aufwärts bis etwa zum Rothen Kruge.** Hunderte von Fahrzeugen bedecken den Strom, welche theils an den Ufern entlang mit dem Löschen ihrer Faschinen- und Steinladungen für die Bohnsack-Plehnendorfer Strombauten beschäftigt sind, theils im freien Wasser vor Anker liegen und warten, bis an sie die Gelegenheit zum Löschen kommt. Etwa 600 Schiffsladungen Baumaterial sind bis jetzt bei Bohnsack bezw. Plehnendorf ausgesetzt. Viele dieser Fahrzeuge, besonders die mit Steinen, kommen aus Polen die Weichsel herab, doch sind auch Haffkähne in großer Zahl vorhanden. Mit dem Versenken der „Sinkstücke", d. h. der mächtigen etwa 1 Meter dicken und gegen 100 Quadratmeter umfassenden Faschinenlager, welche, eins auf das andere gepackt, zur Unterlage der eigentlichen Buhne dienen, ist man auf beiden Stromseiten eifrig beschäftigt. Die größten Buhnen, welche vor der Mitte Bohnsacks in den Strom vorgeschoben werden, erhalten Längen von 2—300 Meter. Um so viel wird also der Strom aus seinem für das rechte Ufer verhängnißvollen Laufe nach links hinübergedrängt.

Vermischte Nachrichten.

* **[Der Verfasser des „Struwelpeter"]** Dr. **Heinrich Hoffmann**, früher dirigirender Arzt des Irrenhauses zu Frankfurt a. M., hat gestern (13.) seinen 80. Geburtstag gefeiert.

* **[Centralverband akademischer Turnvereine.]** Aus **Helmstedt**, 11. Juni, schreibt man der „Fr. Ztg.": In den Pfingsttagen fand hier das „IV. Turnfest des Cartellverbandes akademischer Turnvereine auf deutschen Universitäten" statt, wozu gegen 300 Studenten von 19 akademischen Turnvereinen der verschiedenen deutschen Hochschulen erschienen waren. Die Musensöhne wurden von den Bürgern unserer alten Stadt aufs beste aufgenommen und die Festtage, welche Kür-, Riegen-, Wettturnen, Festzug, Commers, Ball und Ausflug brachten, verliefen in schönster Weise. Bei dem Einzelturnen gingen als Sieger hervor: 1. v. Koch-Leipzig, 2. Behrmann-Göttingen und Sack-Berlin, 3. Hartje-Freiburg, 4. Kilian-Breslau und Lindner-Berlin, 5. Hundt-Halle, 6. Schulze-Bonn und Kammann-Kiel, 7. Gerve-Straßburg und Manke I.-Leipzig. Den Schluß des Festes bildete gestern eine Turnfahrt nach Königslutter und dem Tetzeldenkmal.

* **[Aufgehobene Londoner Spielclubs.]** Der Londoner Polizei ist ein kecker Handstreich gegen zwei Spielhöllen in Westend, gegen den Adelphi-Club in Maiden Lane und dem aristokratischen Field-Club in Park Place gelungen. Beim Adelphi-Club waren besondere Vorsichtsmaßregeln erforderlich, weil er verschiedene Berufsfaustkämpfer zu seinen Mitgliedern zählt und sein Thürhüter ein bekannter Preisboxer sein soll. Daher ward denn zunächst die Polizei in solcher Menge aufgeboten, daß auf jeden Spieler zwei bis drei Häscher kamen, und zweitens ließ man geraume Zeit vor Ausführung des Handstreichs einen Kutscher an der Pforte in Maiden Lane halten. Besagter Kutscher stieg endlich von seinem Bock herunter; er könne nicht länger mehr warten und bäte daher seinen Fahrgast im Club, ihm den schuldigen Fahrlohn zu zahlen. Der Pförtner war verlegen: ob er wohl glaube, seinen Fahrgast wiederzuerkennen, wenn er ihn sähe? Da der Kutscher das bejahte, führte ihn der nichts ahnende Thürhüter hinein, worauf dann sofort der im Hinterhalt liegende Polizei-Inspector mit mehreren anderen nachrückte, den Pförtner festnahm und im Spielzimmer erschien. Darauf wurden dann Karten und Clubbücher mit Beschlag belegt und ein Inventar von Baccarattischen und sonstigen Spiel- und Wettgegenständen aufgenommen, während die Spieler in den Zellen des Polizeigerichtshofes in Bow-Street untergebracht wurden.

Unter der Gesellschaft, welche in Park Place im fashionablen Quartier von St. James festgenommen ward, befanden sich Earl of Dudley, Lord Lurgan, Lord H. Paulet, Baron Farina Terras, Samuel Lewis. Wie hoch dort gespielt wurde, ging aus dem Umstande hervor, daß die Polizei dort für 12 000 Pfd. Sterl. Handschuldschreiben und für 20 000 Pfd. Sterl. Spielmarken vorfand. Am Morgen kurz nach 2 Uhr ward das Nest ausgehoben. Mit der Miene eines Clubmitgliedes klingelte der Geheimpolizist Stroud, trat ein und gab seinen Ueberzieher dem öffnenden Diener, ihm folgte ein Inspector und nachdem der Diener mit Rücksicht auf die 50 Polizisten draußen jeden Widerstand aufgegeben, traten Beide unter die Gäste. Darauf wurden die Spielmarken und Karten — es gab nicht weniger als 500 Ecartéspiele — sowie die Schaufel und Harken des Baccarattisches zusammengepackt und mit sammt den Herren nach der Polizeistation von Vine Street gebracht.

* **[Ein Opfer des Fieldclub]**, dessen Insassen kürzlich von der Polizei ausgehoben worden sind, ist der Herr Arthur Powell, ein ehemaliger Husarenoffizier, der vor dem Gerichte dieser Tage über seine Vermögensumstände Auskunft geben mußte. Im Jahre 1885 starb sein Vater und hinterließ ihm ein Drittel seines Vermögens; zwei andere Brüder ererbten den Rest; sein Antheil war 107 000 Pfd. Sterl. (2 140 000 Mark) und jetzt ist Arthur Powell ein Bettler. Seinen Bankerott hat der Herr dem Fieldclub zu verdanken. Er war ein eifriger Besucher dieser Spielhölle und befand sich unter den 23 Herren, welche dort verhaftet wurden. Seine jährlichen Ausgaben berechnete er auf 5000 Pfund (100 000 Mk); das wäre nicht zu viel gewesen, doch brachte er es fertig, den zehnfachen Betrag jährlich durch Wetten und im Baccarat zu verlieren. Sein höchster Verlust in einer Nacht war 15 000 Pfund (300 000 Mk.) und die Wetten verschlangen 300 000 Mk. im ganzen. Auch hielt der Herr ein kostspieliges Gestüt von 18 Pferden in Newmarket. Kein Wunder, daß nach vier Jahren die Herrlichkeit zu Ende ging.

* **[Hinrichtungs-Gesellschaft.]** Augenscheinlich ganz ernsthaft meldet ein Newyorker Kabeltelegramm, daß in Chicago die „American Executing Company" mit einem Kapital von 25 000 Doll. gegründet wurde. Diese Gesellschaft beabsichtigt, die Hinrichtung von Verbrechern in den ganzen Vereinigten Staaten, welches Geschäft bislang den Sheriffs oblag, zu übernehmen, und stellt den Actionären gute Dividende in Aussicht.

Nürnberg, 13. Juni. In Erlangen wurde der stud. theol. Kuß aus einer Ortschaft bei Posen von einem Radfahrer, dem er scherzend einen Stock vorhielt, **erstochen.** (B. Tgbl.)

Briefkasten der Redaction.

Für den 15. Juni bestimmt sind uns aus unserem Leserkreise eine ganze Reihe von dichterischen Beiträgen zugegangen, die ein schönes Zeugniß bilden für das Wollen, Können und Empfinden ihrer Verfasserinnen und Verfasser, auf deren Abdruck wir jedoch zu unserem Bedauern aus räumlichen Gründen zu verzichten gezwungen sind. Die Redaction.

Standesamt.

Vom 14. Juni.

Geburten: Kupferschmiedegeselle Carl Nachtigal, S. — Arbeiter Friedrich Karau, S. — Schlossergeselle Paul May, T. — Arbeiter August Rogotzki, S. — Arbeiter Franz Brill, T. — Zimmergeselle Edwin Weiß, T.

Aufgebote: Stations-Assistent Eduard Hugo Cyprn von Zerpit in Gülbenboden und Elvira Charlotte Luise Raabe in Pillau. — Feuerwehrmann Ferdinand Julius Anker hier und Wwe. Wilhelmine Ko[illegible]in, geb. Hoffmann, in Gmaus. — Nordmacher Martin Bengtsson in Schneidemühl und Sissa Anders daselbst.

Heirathen: Kaufmann Hermann Lichtenfeld aus Thorn und Martha Goldstein von hier.

Todesfälle: Zimmergesell Johann Heinrich Klatt, 64 J. — S. d. Blockmachers Friedrich Zerowski, 6 M. — S. d. Kaufmanns Eduard Kling, 7 J. — S. d. Arb. Friedrich Karau, 3 T. — Wwe. Wilhelmine Neubmann, geb. Fischer, 40 J. — Musketier Friedrich Schulz, 23 J. — S. d. Arb. Carl Malewski, 7 M. — S. d. Schuhmachermstrs. Franz Bechler, todtgeb. — Unehel.: 3 S., 1 T.

Stadtverordneten-Versammlung

am **Dienstag**, den 18. Juni, Nachmittags 4 Uhr.

Tages-Ordnung.

A. Oeffentliche Sitzung.

Einführung eines gewählten besoldeten Stadtraths in sein Amt. Mittheilung a. vom Ableben eines Mitgliedes der Versammlung, — b. von den Turnfesten der hiesigen Schulen, — c. von einem Dankschreiben. Gesuch eines Fahrpächters um Pachterlaß. — Miethzinsermäßigung. — Verpachtung a. eines Platzes auf der Speicherinsel, b. eines Platzes in der Bischofsgasse. — Verkauf einer Parzelle in Weichselmünde. — Bau einer neuen Brücke über den Trennungsgraben seitens der Kaufmannschaft. — Genehmigung a. eines Projects zu Bauausführungen, — b. zur Verlegung eines Stranges der Pelonker Wasserleitung bis zur halben Allee. — Baufluchtlinienplan für mehrere Grundstücke am Steindamm. — Zurückzahlung eines Pachtzinses. — Bewilligung a. einer Entschädigung für Brunnenanlage, — b. von Beihilfen für Befestigung von Vorbauten. — Nachbewilligung zum Kämmerei-Etat pro 1888/89. — Ergänzung einer Hilfskraft und Bewilligung der Kosten.

B. **Nicht öffentliche Sitzung.**

Unterstützungen.

Danzig, 14. Juni 1889.

Der Vorsitzende der Stadtverordneten-Versammlung.
Steffens.

Am Sonntage, den 16. Juni 1889,

predigen in nachbenannten Kirchen:

St. Marien. 8 Uhr Diaconus Dr. Weinlig. 10 Uhr Consistorialrath Franck. 2 Uhr Archidiaconus Bertling. Beichte Sonnabend 1 Uhr und Sonntag 9½ Uhr. Mittags 12 Uhr Kindergottesdienst in der St. Marienkirche Consistorialrath Franck. Donnerstag, Vormitt. 9 Uhr, Wochengottesdienst Diaconus Dr. Weinlig.

Englische Kapelle (Heil. Geistgasse 80). Vormittags 11 Uhr Kindergottesdienst der St. Marien-Parochie Diaconus Dr. Weinlig.

St. Johann. Vormitt. 9½ Uhr Pastor Hoppe. Nachmittags 2 Uhr Prediger Auernhammer. Beichte Sonntag Morgens 9 Uhr.

St. Catharinen. Vormittags 9½ Uhr Pastor Ostermeyer. Nachm. 2 Uhr Archidiaconus Blech. Beichte Morgens 9 Uhr. Nach der Liturgie Einführung der beiden Gemeinde[illegible].

St. Trinitatis. Vorm. 9½ Uhr Prediger Dr. Malzahn. Nachmittags 2 Uhr Prediger Schmidt. Beichte um 9 Uhr früh und Sonnabend 12½ Uhr Mittags.

St. Barbara. Vormittags 9½ Uhr Prediger Hevelke. Nachmittags 2 Uhr Prediger Fuhst. Beichte Morgens 9 Uhr. Mittags 1 Uhr Kindergottesdienst in der großen Sacristei Prediger Fuhst. Mittwoch, Nachmittags 4 Uhr, Confirmandenunterricht des Predigers Hevelke durch Consistorialrath Franck.

Garnisonkirche zu St. Elisabeth. Vormittags 10½ Uhr Gottesdienst Divisionspfarrer Köhler. Nachmittags 11½ Uhr Kindergottesdienst Divisionspfarrer Köhler.

St. Petri und Pauli. (Reformirte Gemeinde.) 9½ Uhr Prediger Hoffmann. Der Confirmandenunterricht beginnt den 24. d. M.

St. Bartholomäi. Vormittags 9½ Uhr Consistorialrath Hevelke. Die Beichte Morgens 9 Uhr.

Heilige Leichnam. Vormittags 9½ Uhr Divisionspfarrer Collin. Keine Communion.

St. Salvator. Vormittags 9½ Uhr Pfarrer Woth. Die Beichte um 9 Uhr in der Sacristei.

Mennoniten-Gemeinde. Vormittags 9½ Uhr Predigtvorlesung.

Diakonissenhaus-Kirche. Vorm. 10 Uhr Predigt Pastor Kolbe. Freitag 5 Uhr Bibelstunde.

Kindergottesdienst der Sonntagsschule. Spendhaus. Nachm. 2 Uhr.

Himmelfahrts-Kirche in Neufahrwasser. Vorm. 9½ Uhr Gymnasial-Oberlehrer Markull. Kein Abendmahl.

Kirche in Weichselmünde. Vormitt. 9½ Uhr Pfarrer Stengel. Beichte 9 Uhr.

Bethaus der Brüdergemeinde, Johannisgasse Nr. 18. Nachm. 6 Uhr Prediger Pfeiffer. Montag, Abends 7 Uhr, liturgischer Gottesdienst derselbe. Freitag, Abends 7 Uhr, Erbauungsstunde derselbe.

Heil. Geistkirche. (Evangelisch-lutherische Gemeinde.) Vormittags 9 Uhr und Nachm. 2½ Uhr Lesegottesdienst. Freitag, Abends 7 Uhr, Pastor Kötz.

Ev.-luth. Kirche, Mauergang Nr. 4 (am breiten Thor). 10 Uhr Hauptgottesdienst Prediger Duncker. Nachmittags 3 Uhr Predigt, derselbe.

Königliche Kapelle. Frühmesse 8 Uhr. Hochamt mit Predigt 10 Uhr. Nachmittags 2½ Uhr Vesperandacht.

St. Nicolai. Frühmesse 7 Uhr. Hochamt mit Predigt 9½ Uhr Vicar Turulski. Vesperandacht 3 Uhr. Donnerstag beginnt die Frohnleichnams-Octave. Am Fest Hochamt 7 Uhr, an Wochentagen 6½ Uhr. Vesperandacht 3 Uhr.

St. Joseph-Kirche. Annahme der Kinder zur ersten h. Communion. 7 Uhr h. Messe und Frühlehre. 9½ Uhr Hochamt. Nachmittags 3 Uhr Vesperandacht. Mittwoch, Nachmittags 4½ Uhr, Vesperandacht. Donnerstag (Frohnleichnamsfest) Frühmesse 7 Uhr. Hochamt 9½ Uhr. Nachmittags 3 Uhr Vesperandacht. Freitag und Sonnabend, Morgens 6½ Uhr, Hochamt, Nachmittags 4½ Uhr Vesperandacht.

St. Brigitta. Militär-Gottesdienst 8 Uhr heil. Messe. Communion 9½ Uhr. Nachmittags 3 Uhr Vesperandacht. Am Frohnleichnamsfeste Militärgottesdienst hl. Messe mit polnischer Predigt 8 Uhr Divisionspfarrer Dr. v. Miczkowski.

St. Hedwigskirche in Neufahrwasser. Vormittags 9½ Uhr Hochamt mit Predigt Pfarrer Reimann.

Freie religiöse Gemeinde. Im Gewerbehause: Vorm. 10 Uhr Prediger Röckner.

Baptisten-Kapelle, Schießstange 13/14. Vormittags 9½ Uhr und Nachmittags 4 Uhr Predigt. Mittwoch, Abends 8 Uhr, Betstunde Prediger Röth.

In der Kapelle der apostolischen Gemeinde Schwarzes Meer 26 des Vormittags 10 Uhr Hauptgottesdienst. Nachmittags 4 Uhr Predigt. Zutritt für jedermann.

Apost.-christliche Gemeinde, Holzgasse 13. Jeden Sonnabend und Sonntag, Nachm. 5 Uhr, Schriftauslegung.

Börsen-Depeschen der Danziger Zeitung.

Frankfurt, 14. Juni. (Abendbörse.) Oesterr. Creditactien 257⅞, Franzosen 205⅞, Lombarden 102⅛, ungar. 4% Goldrente 86,40, Russen von 1880 91. Tendenz: behauptet.

Paris, 13. Juni. (Schlußcurse.) Amortif. 3% Rente 88,15, 3% Rente 86,32½, ungar. 4% Goldrente 86⅞, Franzosen 516,25, Lombarden 257,50, Türken 16,55, Aegypter 458,43. Tendenz: fest. — Rohzucker 88° loco 57,50, weißer Zucker per Juni 65,30, per Juli 65,10, per Juli-August 64,80, per Oktober-Januar 43,80. Tendenz: behauptet.

London, 14. Juni. (Schlußcourse.) Engl. Consols 98 13/16. 4% preußische Consols 106, 4% Russen von 1889 92⅞, 2. Serie 90, Türken 16⅛, ung. 4% Goldr. 86⅝, Aegypter 90⅞. Platzdiscont 1½ %. Tendenz: ruhig. Havannazucker Nr. 12 23½, Rübenrohzucker 25¼. — Tendenz: stetig.

Petersburg, 14. Juni. Wechsel auf London 3 M. 98,90, 2. Orient-Anleihe 98½, 3. Orient-Anleihe 98½.

Hamburg, 14. Juni. Bei der heutigen Petroleum-Auction von Carl Holtz, Hamburg, wurden verkauft 500 Barrels. Alles 6,77 M.

Liverpool, 13. Juni. **Baumwolle.** (Schlußbericht.) Umsatz 8000 Ballen, davon für Speculation und Export 500 Ballen. Ruhig. Middl. amerikanische Lieferung: per Juni 6 1/32 Verkäuferpreis, per Juni-Juli 6 1/32 do., per Juli-August 6 1/32 do., per August-September 6 1/64 do., per September 6 1/64 Werth, per September-Oktbr. 5 49/64 Käuferpreis, per Okt.-Novbr. 5⅝ do., per November-Dezember 5 39/64 d. Käuferpreis, per Dezember-Januar 5 39/64 do.

Newyork, 13. Juni. (Schluß-Course.) Wechsel auf London 4.87, Cable Transfers 4.89¼, Wechsel auf Paris 5.17½, Wechsel auf Berlin 95⅛, 4% fundirte Anleihe 128⅞, Canadian-Pacific-Actien 56, Central-Pacific-Act. 35, Chic.-North-Western-Act. 111⅛, Chic.-Milw.- u. St. Paul-Act. 74, Illinois Central-Actien 116, Lake-Shore-Michigan-South-Act. 107, Louisville u. Nashville-Actien 71⅜, Erie-Bahnactien 28⅝, Erie second Bonds 104, Newy.-Central- u. Hud.-River-Actien 109, Northern Pacific-Preferred-Actien 73, Norfolk- u. Western-Preferred-Actien 53, Philadelphia- und Reading-Actien 49⅛, St. Louis- u. S. Franc.-Pref.-Act. 61, Union-Pacific-Actien 63⅞, Wabash, St. Louis-Pacific-Pref.-Act. 30.

Rohzucker.

(Privatbericht von Otto Gerike, Danzig.)

Magdeburg, 14. Juni. Mittags. Tendenz: fest. Termine: Juni 25,35 M Käufer, Juli 25,65 M bz., August 26,00 M do., Septbr. 21,60 M do., Oktober-Dezbr. 16,02½ M do. Schlußcourse. Tendenz: stetig. Termine: Juni 25,80 M nominell, Juli 25,85 M do., August 26,05 M do., Septbr. 21,60 M gehandelt, Oktbr.-Dezbr. 16,05 M do.

Berliner Viehmarkt.

(Telegraphischer Bericht der „Danziger Zeitung".)

Berlin, 13. Juni. **Rinder:** Es waren zum Verkauf gestellt 141 Stück. Ausschließlich geringe Waare, die nur [illegible] Ueberstände zu Montagspreisen verkauft.

Schweine: Es waren zum Verkauf gestellt 1782 Stück. Inländer Prima fehlt, 2. und 3. Qualität 49 bis 53 M. Geräumt. 13 Bakonier unverkauft.

Kälber: Es waren zum Verkauf gestellt 818 Stück. Tendenz: Bei schwachem Angebot lebhaft. Bezahlt wurde für 1. Qualität 52—59 Pf., 2. Qualität 42—50 Pf. per ℔ Fleischgewicht.

Hammel: Es waren zum Verkauf gestellt 550 Stück. Tendenz: Der Umsatz war so gering, daß die Preise nicht festzustellen waren.

Schiffsliste.

Neufahrwasser, 14. Juni. Wind: ONO.

Angekommen: Preuße (SD.), Bethmann, Stettin, Güter.

Gesegelt: Ida (SD.), Leibauer, London, Getreide und Güter. — Bergliot (SD.), Monsen, Alloa, Holz. — Albert, Ahrens, Wisbeach, Holz.

Im Ankommen: Dampfer „Royal Minstrel".

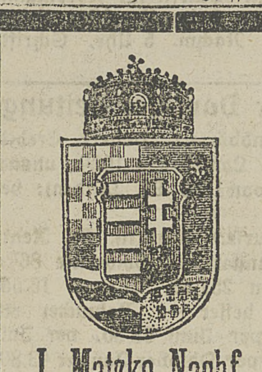
Verantwortliche Redacteure: für den politischen Theil und vermischte Nachrichten: Dr. B. Herrmann, — das Feuilleton und Literarische: H. Röckner, — den lokalen und provinziellen, Handels-, Marine-Theil und den übrigen redactionellen Inhalt: A. Klein, — für den Inseratentheil: A. W. Kafemann, sämmtlich in Danzig.

(**Allgemeine Rentenanstalt zu Stuttgart.** Bericht pro 1888.) In der Lebensversicherung haben die neuen Kriegsversicherungs Bedingungen (3 M vom Tausend für Berufsoffiziere und 1 M vom Tausend für sonstige Wehrpflichtige) allgemeinen Anklang gefunden. In der Rentenversicherung überstieg der Zugang alle früheren Jahre. Das Gesammtvermögen der Anstalt beziffert sich auf 62 799 822 M. Der Verwaltungsaufwand betrug 41? 563 M, also nur 0,65 % des Gesammtvermögens. Als Reingewinn des Jahres 1888 ergaben sich 338 619 M. Für die Lebensversicherung konnte eine Dividende von 28 % der Prämien bewilligt werden, während für die Rentenversicherung eine Dividende von 7 % der Rente zur Vertheilung kommt.

Bin zurückgekehrt.
Dr. E. Kahle,
pr. Arzt. (1224

Die Leihbibliothek von H. Engel, (frühere Wagnersche Leseanstalt) ist Umzugs halber nächsten Montag geschlossen u. v. Dienstag, den 18. Juni ab
Jopengasse 20,
Vorm. 9—1, Nachm. 2—5 eröffnet.

Mauersteine
jeden Quantums hat wieder abzugeben (1217
F. Willers, Hundegasse 23.



L. Matzko Nachf.
Danzig,
Altst. Graben 28.
Amtliche Verkaufsstelle des Königl. Ungar. Landes-Central-Musterkellers (Staatsinstitut)
Ober-Ungarweine
Mk. 1,20—3,30,
Ungarische Rothweine
Mk. 1,30—2,50.
Tokayer Ausbrüche
Mk. 3,60—12,
laut amtlicher Preisliste.
Jede Flasche ist mit Schutzmarke versehen.

Gegen Sonnenbrand und Sommersprossen,
Sommersprossen-Seife, Lilionese, Lilienmilch empfiehlt billigst
Albert Neumann.

Bei A. Hirschwald in Berlin (68 Unter den Linden) erschien soeben, und ist in allen Buchhandlungen zu haben:
Leitfaden
der
Krankenwartung.
Zum Gebrauch für die Krankenwartschule des Königlichen Charité-Krankenhauses
bearbeitet
von Stabsarzt Dr. Riebel.
8. 1889. Preis: 2 M.
Vorräthig und zu beziehen in Danzig durch (1203
L. Sauniers Buchhdl.

Ephelidicon
ist das einzig wirksame und untrügliche Mittel zur sicheren Entfernung von Sommersprossen, Sonnenbrand, Hautröthe u. Hautflecken aller Art, sowie zur Erzielung eines zarten und jugendlich frischen Teints. Der Erfolg und die Unschädlichkeit sind vom vereideten Gerichts- und Handels-Chemiker Herrn Dr. Bischoff, Berlin, bescheinigt.
Nur allein echt zu haben in (1198
Hermann Liebaus
Parfümerie- u. Toilette-Seifen-Handlung,
(Apotheke zur Altstadt)
Holzmarkt.

Beste Speisekartoffeln
ab Speicher 1.60 p. Ctr. zu haben Vesta-Speicher an der grünen Brücke, zu erfragen bei Herrn Kornwerfer Krause.

Vorzügliche Matjes-Heringe
empfing und empfiehlt
Joh. Krupka,
Neufahrwasser. (1209

Dubiose Forderungen,
ausgefallene Hypotheken, nicht unter 1000 Mark, werden gekauft. Offerten mit näherer Angabe unter Nr. 1201 in der Erped. d. Ztg. erbeten



Ohne Mühe ein warmes Bad. Unentbehrlich für Jeden. Prospecte gratis. L. Weyl, Berlin, W. 41. Leipzigerstr. 134.

Bauers Rothlauf-Gift,
einzig zuverlässiges Mittel und Schutz gegen Rothlauf, Feuer und Bräune der Schweine, hat auch in vorigem Jahre sich selbst in den schwierigsten Fällen, wo vor Anwendung desselben halbe Ställe ausstarben, glänzend bewährt und sind hierüber jeder Flasche die Atteste beigegeben. Auch als Praeservativ wird dasselbe mit bestem Erfolg auf vielen großen Gütern angewendet. In Flaschen à 1 M. und Salbe à 75 Pf. bei: Apotheker Ilz in Praust, Apotheker Gericke i/Ohra. (751


Loose
der Landw. und gewerblichen Ausstellung in Elbing à 3 M,
der Rothen Kreuz-Lotterie à 3 M,
der Casseler Ausstellungs-Lotterie à 1 M
zu haben in der
Expedition der Danziger Zeitung.

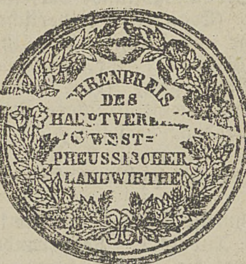
Die Westpreußische
Landschaftliche Darlehns-Kasse
zu Danzig, Hundegasse 106/107,
zahlt für Baar-Depositen
auf Conto A. $1\frac{1}{2}$ Proc. Zinsen jährlich frei von allen Spesen,
beleiht gute Effecten,
besorgt den Ankauf oder Verkauf aller in Berlin notirten Effecten für die Provision von 15 Pf. pro 100 Mk (worin die Kosten für Courtage etc. enthalten sind) und Erstattung der Börsensteuer,
löst fällige Coupons ihren Kunden ohne Abzug ein,
berechnet pro Jahr für Aufbewahrung von offen deponirten Werthpapieren 30 Pf. pro 1000 Mk., für Werthpackete 5 bis 15 Mk., je nach Größe,
Weitere Auskunft und gedruckte Bedingungen stehen zur Verfügung. (5782

Bekanntmachung.
Inserate für den in meinem Verlage erscheinenden
Zoppoter Anzeiger und amtliche Badeliste
(während der Saison vom 15. Juni bis 30. September 2 mal wöchentlich, vom 8. Juli bis 15. August 3 mal wöchentlich erscheinend)
werden in Zoppot bei C. A. Focke, Seestrasse 29 und in Danzig in der Expedition der „Danziger Zeitung" entgegengenommen. — Der Insertionspreis beträgt pro Zeile 15 Pfg.
Das verehrl. inserirende Publikum mache ich ergebenst darauf aufmerksam, dass die für den Zoppoter Anzeiger aufgegebenen Anzeigen gleichzeitig in dem ebenfalls in meinem Verlage erscheinenden
Bade- und Concert-Anzeiger für Seebad und Kurort Westerplatte
Aufnahme finden.
Danzig. A. W. Kafemann.

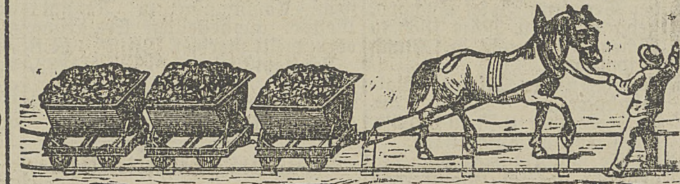
Neuheiten in
Sonnen-Schirmen
in bekannt größter Auswahl
zu billigsten Fabrikpreisen.
Adalbert Karau,
Danzig. Schirm-Fabrik. Langgasse 35.
(1183

Café Central.
Mittagstisch von 12 Uhr ab, à Couvert Mk. 1,00, im Abonnement Mk. 0,90.
Hochachtungsvoll
1175) A. Rohde.




Die Kunststein-Fabrik


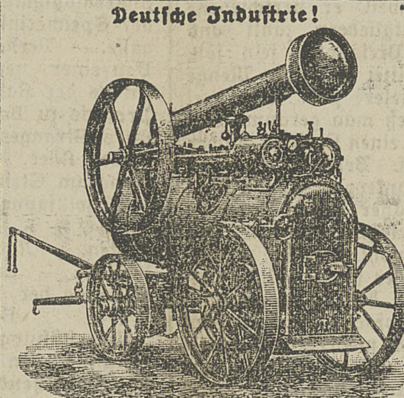
von
E. R. Krüger,
Altst. Graben 7—10,
empfiehlt Treppenstufen, Röhren zu Wasserleitungen in allen Dimensionen, Brunnensteine, Pferde- und Kuhkrippen, Schweinetröge, sowie Vasen und Garten-Figuren. (7026
Nicht vorhandene Gegenstände werden auf Bestellung angefertigt.

Hodam u. Reßler, Danzig,
Grüne Thorbrücke — Speicher Phönix,

offeriren kauf- und miethweise
Feldeisenbahnen, Muldenkipplowries
aus der Feldbahnfabrik Orenstein u. Koppel,
Locomotiven, Gußstahlradsätze, Weichen, Schienennägel, Arlager.
Aufträge bis 10 Kilometer Gleis und 80 Wagen können in 24 Stunden effectuirt werden.

C. Tölke, Rietschen O-L.
Papier- und Cellulosefabrik,
offerirt
reine feste Cellulosepapiere,
bessere Pack-, Einschlag-, Prospect-, Couvert- und Dütenpapiere. (595

Station der Thüringer Bahn. **Bad Ilmenau** Höhe 500 Meter.
im Thüringer Walde.
Klimatischer Kurort und Sommerfrische.
Wasserheilanstalt, Kiefernadel-, künstl. Mineral- und hydroelektrische Bäder, Elektrotherapie, Heilgymnastik, Massage, Milch- und Molkenkuren etc. etc. Auskunft durch die Badeärzte: Sanitätsrath Dr. Preller, Director der Wasserheilanstalt, und Dr. Hassenstein, sowie durch das Badecomité. (7914

Max Bock
Langgasse 3.
Einen großen Posten (1019
Regen-Mäntel, Jaquets und Umhänge
empfehle zu erstaunlich billigen Preisen.

Deutsche Industrie!

Locomobilen
von 2 bis 70 Pferdekräften, mit Locomotiv- und Auszieh-Kesseln,
Patent-Expansions- und Compound-System,
letzteres mit 2 Cylindern
und zweimaliger nacheinander stattfindender Ausnützung der hohen Dampfspannung
aus der Fabrik von:
Heinrich Lanz, Mannheim.
Garantie für unübertroffene Leistungen in Bezug auf geringsten Kohlenverbrauch, beste Construction und vorzüglichste Materialien.
Die effective Stärke dieser Locomobilen im Verhältniß zur nominellen Kraft ist größer als bei irgend einem anderen Fabrikat. Cataloge, Zeugnisse, feinste Referenzen gratis und franco. (5781
Hodam & Ressler, Danzig, Grüne Thorbrücke, Speicher „Phönix".

Die Versicherungsgesellschaft
„Thuringia"
in Erfurt
gegründet 1853 mit einem Grundcapital von neun Millionen Mark gewährt:
I. Feuerversicherungen jeder Art.
II. Transportversicherungen per Fluß, Eisenbahn, Post oder Frachtwagen.
III. Kapital-Versicherungen auf den Todesfall mit und ohne Dividende, je nach Wahl des Versicherten.
Dividenden werden schon von der dritten Jahresprämie an gewährt und steigen nach Verhältniß der Versicherungsjahre. Bei Annahme einer Durchschnitts-Dividende von 3 pCt. erhält der Versicherte beispielsweise

für das	5.	10.	15.	20.	30ste Versicherungsjahr
	15	30	45	60	90 pCt.

der Jahresprämie als Dividende.
IV. Kapital-Versicherungen auf den Lebensfall und Aussteuer-Versicherungen, Wittwenpensions- u. Renten-Versicherungen.
V. Versicherungen gegen Reise-Unfälle, sowie gegen Unfälle aller Art.
Die Entschädigung besteht, je nach dem Grade der Verunglückung, in Zahlung der **ganzen** oder der **halben Versicherungssumme,** oder einer diesem Betrage entsprechenden **Rente,** oder einer **Kurquote.**
Die Entschädigungsansprüche, welche dem Versicherten aus einem Unglücksfalle etwa an eine dritte Person zustehen, gehen nicht an die Gesellschaft über.
Die Prämien für Versicherung gegen Reise-Unfälle sind so äußerst billig gestellt, daß Niemand versäumen sollte, sich dieser Versicherung zu seiner eigenen und der Seinigen Beruhigung zu bedienen.
Für die Erweiterung in eine Versicherung gegen Unfälle aller Art ist eine sich nach der Berufsgefahr des Versicherten richtende Zusatzprämie zu zahlen.
Policen sind unter Angabe des Vor- und Zunamens, des Alters, des Standes (Berufszweiges) und des Wohnortes, der Versicherungssumme und Versicherungsdauer bei der **Direction in Erfurt,** sowie bei sämmtlichen Vertretern der Gesellschaft zu haben.
Prospecte werden unentgeltlich verabreicht.
Eine Reise-Unfall-Versicherungs-Police kann sich Jedermann ohne Zuziehung eines Vertreters sofort **selbst** ausfertigen, wenn er im Besitz des hierzu erforderlichen Formulars ist. Die Gesellschaft, sowie deren Vertreter übersenden diese Formulare auf Verlangen **kostenfrei.**
Anträge für **Feuer** und **Transport** nimmt entgegen hier in Danzig **der General-Agent der Feuer- und Transport-Branche**
M. Zernecke, Hundegasse 88,
der auch zur Entgegennahme sonstiger Anträge (Leben und Unfall) gern bereit ist; andererseits wolle man sich wenden wegen Lebens- und Unfallversicherungen an die Haupt-Agentur der Lebens- und Unfall-Branche
Herrm. Entz u. Co., Töpfergasse 24,
wegen Unfallversicherungen allein auch an die Herren
Paul Kuckein, Mattenbuden 15.
Wilh. Wehl, Frauengasse 6. (7027

Präparirtes Hafermehl
von Dr. Harder, Ohra bei Danzig,
vorzügliches Nährmittel für Haushaltung, Kinder- und Krankenpflege, vielfach ärztlich empfohlen, ist stets zu haben bei den Herren: H. Entz, Oscar Unrau, Carl Kroll, F. E. Gossing, Magnus Bradtke, Bernhard Braune, Carl Schnarcke, C. R. Pfeiffer, Albert Neumann, V. L. von Kolkow, A. W. Prahl, Adolf Eick, O. Schultz, Rudolf Römer, Arnold Nahgel, Carl Köhn, Aloys Kirchner, Carl Studti, Machwitz u. Gawandka, Raths-Apotheke, Neugarten- u. Königliche Apotheke, Danzig; Joh. Entz, Stadtgebiet; H. H. Zimmermann Nfl., Gustav Loeschmann, Langfuhr: Apoth. Gerike, Ohra; Benno v. Wiecki, Zoppot.

Hotel d'Angleterre in Berlin.
Irrigen Gerüchten zu begegnen, zeige hiermit ergebenst an, daß ich den Betrieb meines Hotels erst mit **dem 2. Januar k. Js.** einstellen werde. (825
Rud. Siebelist.

Gustav Lohse, 46 Jägerstrasse Berlin
Fabrik feiner Parfümerien und Toilette-Seifen
empfiehlt für den Familienbedarf, Bureauzwecke etc.
LOHSE's
Haushalt - Toilette - Fett - Seife
in anerkannt prima Waare, in Pack à 6 Stück = 500 Gr., parfümirt in 6 Gerüchen, à Pack 1 M.
Seit Einführung obiger Seife sind viele Nachahmungen in den Handel gebracht worden, weshalb anzuempfehlen ist, die Originalpackung mit Fabrikmarke der Firma Gustav Lohse, Berlin, zu verlangen.
Zu beziehen in ganz Deutschland durch alle guten Parfümerien und Droguerien etc. (6076

Große Gewinnchance.
Die **Erste Stuttgarter Serienloos-Gesellschaft** ist die älteste und solideste Gesellschaft Deutschlands, welche den Mitgliedern die größte Gewinnchance bietet.
Jeden Monat findet eine Prämienziehung statt, wobei jedes Loos **unbedingt mit einem Treffer gezogen werden muß.** Nächste große Ziehung am 1. Juli d. J., wobei zur Verloosung kommen: Kurhessische 40 Thlr.-Loose, **Haupttreffer M 96 000,** niederster Treffer M 225. Jahresbeitrag M 42, vierteljährlich M 10,50, monatlich M 3,50. Statuten versendet (920
F. J. Stegmeyer, Eßlingerstraße 34, Stuttgart.

Bergmanns Lilienmilch-Seife,
feinst parfümirt und mit starkem Borax-Gehalt giebt der Haut eine jugendliche Frische und erzeugt eine **zarten u. blendend weißen Teint.** Vorräthig à Stück 50 Pf. bei **Carl Paetzold,** Hundegasse Nr. 38, **Hans Opitz,** Gr. Krämergasse 6, sowie in der Adler-Droguerie, **Rob. Laaser,** Gr. Wollwebergasse 2. In Dirschau bei Apotheker **Mensing.** (6094

Das in
Elbing, Schmiedestraße 17,
Mittelpunkt der Stadt, belegene
Gebäude-Grundstück,
enthaltend einen großen Laden nebst Zubehör und drei Wohngelegenheiten, wovon Laden und eine Wohnung zum 1. Octbr. cr. frei werden, soll zum 1. Juli oder 1. October cr. freihändig **verkauft werden.** Anzahlung ca. 13 500 M. (1160
Reflectanten wollen sich an Herrn **Ludwig Wiedwald** in Elbing wenden.

Ein Grundstück, worauf zwei Häuser mit großen Stallungen stehen und mit sehr groß. Garten verb. sind, **Schankconcession erth.,** ist sofort zu verk. Preis 30 000 M, Anz. 2000 M. **Beste Geschäftslage.** Offerten an **G. Tomaszewski's Druckerei, Kl. Mocker (Kr. Thorn).**

Zwei gut verzinsliche
neue Grundstücke
auf der Niederstadt sind unter günstigen Bedingungen sofort zu verkaufen.
Offerten unter Nr. 1219 an die Erped. d. Ztg. erbeten.

Erststellige Hypotheken-Kapitalien
zu $3\frac{3}{4}$ % Zinsen und $\frac{1}{2}$ % Amortisation werden von einem größ. Institut ausgeliehen. Bei Realisirung des Darlehns, die auf Wunsch sofort geschehen kann kommt die volle Valuta zur Auszahlung. Etwa Reflektirende werden ersucht, ihre Adressen in der Erpd. d. Blattes u. Nr. 829 niederzulegen.

Gut bei Saalfeld — 128 Hectar 502 Morg., mit gut. zweisch. Wiesen, 110 Schffl. Weiz., 70 Schffl. Roggen, 150 Hafer, 40 Gerste, 60 schweres Gemenge, schön. Inventar von 20 Pferd., 45 Kühen, junge, Milchwirthsch., nur Landschaft 4%, Gebäude ganz neu, massiv, herrsch. Wohnhaus, 112 000 M versichert — ist besonderer Umstände wegen, bei 8000 Thlr. zu verkaufen — die Saaten stehen sehr gut — durch **J. C. Haberbecker,** Elbing.

Mein Gut
ca. 400 Morgen groß, wovon 324 M. Weizen u. Zuckerrübenboden, das Uebrige Wiesen und fischreicher See, ausgezeichnete Jagd, 10 Min. von der Bahnstation gelegen, nächste Bahnstation Zuckerfabrik, $\frac{1}{4}$ Stunde von Gymnasial-, Garnison- u. Kreisstadt gelegen, mit fast neuen Gebäuden, herrschaftlichem Wohnhauses, ist mit voller Ernte, lebendem und todtem Inventar, anderer Unternehmungen halber sofort preiswerth zu verkaufen. Offerten an Gutsbesitzer **Toepfer,** Nitzwalde Kreis Graudenz. (1087

Eine alte rentable Fleischerei ist unter günstigen Bedingungen zu verkaufen.
Offerten von Selbstreflectanten unter Nr. 1017 in d. Erped. d. Ztg. erbeten.

Geschäftsverkauf.
Ein rentables Putz-, Weiß- und Wollwaaren-Geschäft mit guter Kundschaft ist Familienverhältnisse halber unter coulanten Bedingungen zu verkaufen. Adr. u. 1033 in d. Erped. d. Ztg. erbeten.

Eine Villa im Seebade Zoppot mit Balkon und Veranda, Garten, schön und trocken gelegen, ist für 3500 Thlr. zu verk. und gleich zu übernehmen. **Frederik Andersen,** Danzig, Holzgasse 5. (1132

Junge Mädchen finden freundl. Pension Zoppot, Südstr. 37 I.

Bei einer alten Lebens- und Unfallversicherungs-Actien-Gesellschaft finden brauchbare Personen im Außendienste Anstellung unter günstigen Bedingungen. Offerten unter Nr. 380 an die Erp. d. Bl. erbeten.

Das in Langfuhr „Mirchauerweg Nr. 15" belegene
Wohnhaus nebst Garten
ist mit mäßiger Anzahlung preiswerth zu verkaufen. Reflektanten werden gebeten, ihre Adressen unt. Nr. 667 in der Expedition dieser Zeitung abzugeben.

Ein junger Mann,
Materialist, sucht gestützt auf Zeugnisse und gute Referenzen vom 15. oder 1. Juli cr. dauerndes Engagement.
Offerten unter Nr. 1000 beförd. die Erped. d. Ztg.

Gesucht eine deutsche Bonne zu 2 Kindern (8- u. 10-jähr.) nach Warschau, mit Nähen und Hauswirthschaft vertraut. Die die Bonne gebrauchende Herrschaft wird in Danzig ungefähr den 16. Juni weilen und erbittet Offerten mit Photographie, Zeugnissen nebst Wohnungsangabe per Adresse „**Bonne**" beim Portier Walters Hotel (1116

Einen Commis, welcher mit der Eisenkurzwaaren-Branche vertraut sein muß, sucht für sein Colonial-, Eisenwaaren- und Destillations-Geschäft
Joh. Krupka, Neufahrwasser.

Eine unverheirathete, praktisch erzogene, gebildete Dame aus guter Familie sucht Stellung als Stütze der Hausfrau, als Gesellschafterin, als Reisebegleiterin, als Pflegerin dauernd hilfsbedürftiger Personen oder zur Führung des Haushaltes. Hohes Gehalt wird nicht beansprucht.
Off. u. 1222 sind an die Erped. dieser Zeitung zu richten.

Ein tüchtiger
Gärtnergehilfe
findet dauernde Stellung. Näheres bei **A. Weiß,** Portechaisengasse 7.

Tüchtige Böttchergesellen
finden dauernde Beschäftigung bei
Gebr. Friedmann,
Spritfabrik, Neufahrwasser.

Ein tüchtiger Gelbgießergeselle, der auch drehen kann, findet gegen hohen Lohn dauernde Beschäftigung bei
Otto Leopold,
Gelbgießermeister
in Culm an der Weichsel.

Für mein Material- u. Destillations-Geschäft suche p. 1. Juli **einen jungen Mann.**
Offerten mit Photogr., Zeugniß-Copie und Gehaltsanspr. u. 1142 in der Erped. d. Ztg. erb.

Für unser Manufactur- und Colonial-Waaren-Geschäft suchen zum 1. October event. auch früher
einen jungen Mann.
B. u. M. Burg,
Neuteich Westpr. (1213

Langgasse 36 II e. gr. gut möbl. Zimmer billig zu vermiethen.

Langfuhr 78, Eingang Hermannshöfer Weg, best. aus 3—4 Stuben mit Zubeh. und Eintritt in d. Garten, Sommerhaus, i. v. sof. od. a. sp. f. d. Sommer u. Wint., gut einger. zu verm. Näh. beim Eigenthümer daselbst.

Eine gesunde Wohnung
v. 3 Zimmern u. Zubehör, höchstens 2 Tr. hoch, wird von Oktober zu miethen gesucht.
Adressen unter Nr. 1212 in der Erpd. d. Zeitung erbeten.

Der in meinem am Markt belegenen Eckhause befindliche
Laden,
in welchem seit länger als 20 J. ein Manufacturwaaren- u. Tuchgeschäft mit bestem Erfolge betrieben wird, ist mit daranstoßendem Comtoir sowie Wohnung von sofort zu vermiethen und vom 11. November cr. zu beziehen.
H. Helmbold, Pr. Stargard.

In einer Provinzialstadt ist ein großer Laden, beste Lage, in welchem bisher ein Putzgeschäft war, jedoch auch zu jedem anderen Geschäfte passend, von sofort zu vermiethen.
Adressen unter Nr. 1034 in der Erped. d. Ztg. erbeten.

Sängerbund.
Sonntag, 16. d. Mts., Mrgs. präc. 7 Uhr, p. Dampfer nach Heubude. Abfahrt vom Grünen Thor.

Vorläufige Anzeige.
Tivoli.
Dienstag, den 18. Juni und folgende Tage
Große humor. Soirée
der renommirten
Leipziger Sänger
von Stettin kommend.
Direction: **Gebr. Lipart.**
Die Leipziger Sänger (Direction Lipart) traten vom 15. September 1888 bis 14. Mai 1889 in Breslau, **Liebichs Etablissement,** mit bisher unerreichten Erfolgen auf und wurden die Soiréen von über 200 000 Personen besucht.
Näheres wird noch bekannt gegeben. (1130

Tivoli.
Heute Sonnabend:
Großes Militair-Concert,
ausgeführt von der Kapelle des Regiments Nr. 128 unter persönlicher Leitung ihres Dirigenten Herrn Recoschewitz.
Anfang 7 Uhr.
1200) **Hugo Schwarzkopf.**

Pupillarisch sichere ländl. Beleihungen vermitteln wir gegen $3\frac{1}{2}$ % Zinsen Fürst u. Sohn, Heilige Geistgasse 112.

Druck und Verlag von
A. W. Kafemann in Danzig.